

Erläuterungen zum Radierungszyklus „SULEIKA“

Der Zyklus besteht aus 17 Radierungen – fast ausschließlich Mischtechniken - und befasst sich mit der bildnerischen Umsetzung einiger ausgewählter Gedichte aus Goethes Dichtung „WEST-ÖSTLICHER DIVAN“, die allesamt dessen achtem –Buch, nämlich dem „Buch Suleika“ entnommen sind.

Goethe wurde in den Jahren 1814 bis 1816 zu dieser Dichtung durch seine Begegnung mit der wesentlich jüngeren Bankiersgattin Marianne von Willemer, in die er sich leidenschaftlich verliebte, sowie seine intensive Lektüre des „Divan“ - einer Gedichtsammlung des persischen Dichters Hafis - angeregt. Im „Buch Suleika“ kommen nur zwei Gestalten zu Wort, der Alternde Dichter Hafis, mit dessen Rolle eindeutig Goethe sich selbst identifiziert, sowie seine junge, aber das Leben und die Liebe kennende Geliebte Suleika, mit der Mariannes Part gestaltet wird, die im übrigen selbst, wie man erst später herausgefunden hat, dem Zyklus einige seiner schönsten Gedichte hinzugefügt hat, so die Gedichte „Was bedeutet die Bewegung...“ und „Ach, um deine feuchten Schwingen.....“ (im Radierungszyklus die Blätter „OST“ und „WEST“).

Blatt 1 „SULEIKA“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; 30 x 40 cm

Gegenüberstellung des ewigen Schönheitsideals und der lebendigen Verkörperung der Liebe in Gestalt der jungen Frau, die aber vorerst nur verhalten auf die Liebeswerbung reagiert: Schleier und abwehrend erhobene Hände drücken Distanz und Zurückhaltung, aber auch das Geheimnis des Anderen aus.

Referenztext: „*Daß Suleika von Jussuph entzückt war...*“

Blatt 2..“Zitat I“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; 14x14 cm

Wiederaufnahme eines zentralen Bildmotivs aus dem ersten Blatt, das auch die Blätter 3 und 4 bestimmen wird und ähnlich, wie Goethe mit dichterischen Motiven in diesem Zyklus verfährt, als „roter Faden“ sich fortspinnt. Gleichzeitig ironische Anspielung auf Goethes unbedenkliche Einbeziehung von Mariannes Gedichten in sein dichterisches Werk ohne Nennung ihrer Autorenschaft.

Blatt 3 „Der Brunnen“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; 30 x 40 cm

Kontrastierende Gegenüberstellung eines alten Brunnens aus dem Heidelberger Schloss, in dessen Hof und Garten Goethe und Marianne sich zum Rendezvous trafen, und moderner Schwimmbadarchitektur, ergänzt durch das schon bekannte Suleika-Motiv.

Durch die Einbeziehung der Zahl-Motive eine Anspielung auf die Erfindung des Liebespaares, mittels chiffrierter Briefe unentdeckt miteinander zu kommunizieren; gleichzeitig aber auch der Versuch, die „Chiffer“ als Symbol für die Übertragung des Erlebten in die Kunstform begreifbar zu machen

Referenztext: „*An des lustgen Brunnens Rand...*“

Christel Fahrig-Holm

Blatt 4 „Zitat II“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; 14 x 14 cm

Erläuterung siehe Blatt 2

Blatt 5 „Die Chiffer“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; Zweifarbendruck à la poupée in Bister und Schwarz; 30 x 40 cm

Wiederaufnahme des Zahlen-bzw. Chiffren-Motivs aus Blatt 3 entsprechend dem Inhalt des Gedichts „Geheimschrift“, das auf die verschlüsselte Korrespondenz zwischen Goethe und Marianne anspielt und die Bedeutung des Dichtens, des sich Verdoppelns im künstlerischen Werk, im Dienste der Liebe hervorhebt.

Bildnerische Gegenüberstellung eines Stücks Architekturdarstellung (Heidelberger Schloss) mit einem modernen Liebespaar, das ähnlich in den Blättern 7 und 11 wieder auftaucht. Fragmentierung der Schrift im Sinne der „chiffrierten Botschaft“

Referenztext: „*GEHEIMSCHRIFT*“

Blatt 6 „Zitat III“

Aquatinta; 14 x 14 cm

Wiederaufnahme eines Architekturfragments aus Blatt 9 („Der Ball“) - Heidelberger Schloss

Blatt 7 „Das Glück“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; Zweifarbendruck à la poupée in Sepia und Zinnoberrot; chine collée; 30 x 40 cm

Kombination zweier Gedichtausschnitte zu einem Dialog, in dem die Verbindung der liebenden Partner Ausdruck findet.

Gegenüberstellung eines Architekturfragments (Heidelberger Schloss) mit steinernem, räumlich getrenntem Ritterpaar und einem durch Gitterlinien begrenzten, sich umarmenden modernen Liebespaar; Oszillieren zwischen Begrenzung und (künstlerischer) Form auf der einen Seite und lebendigem Gefühl auf der anderen Seite.

Referenztexte: „*Nicht Gelegenheit macht Diebe...*“ / „*Hochbeglückt in deiner Liebe...*“

Blatt 8 „Zitat IV“

Aquatinta, aquarelliert; 14 x 14 cm.

Architekturfragment aus Blatt 9

Blatt 9 „Der Ball“

Vernis-mou-Radierung und Aquatinta; Zweifarbendruck à la poupée in Bister und Ultramarinblau; aquarelliert in Kadmiumrot; 30 x 40 cm

Christel Fahrig-Holm

Gegenüberstellung der mächtigen, schwer wirkenden Schlossarchitektur und der Leichtigkeit und Anmut der jugendlichen Bewegung; starke Betonung des leidenschaftlichen Rot (männliches Prinzip) und dessen Aufhebung im rationalen Blau (weibliches Prinzip).

Wiederaufnahme der lyrisch gebundenen Textgestalt in der Wellentextur des rechten Bildteils
Anspielung an den „Ort des Geschehens“ durch die Architekturfragmente des Heidelberger Schlosses sowie eine typische Neckarlandschaft en miniature.

Referenztext: „*Die schön geschriebenen...*“

Blatt 10 „Zitat V“

Vernis-mou-Radierung, Aquatinta, Kaltnadel, aquarelliert; 14 x 14 cm.

Ironischer Verweis auf das folgende Blatt 11 „Eins und doppelt“

Blatt 11 „Eins und doppelt“

Vernis-mou-Radierung, Aquatinta, Kaltnadel, chine collé, aquarelliert 30 x 40 cm

Überblendung des gedruckten durch den (in aufgeklebter Fotokopie präsentierten) Gedichttext
Mehrfache Spiegelung und Verdopplung der Motive sowohl auf Text-als auch auf Bildebene.
Ironisches Spiel mit dem Motiv „Garten“ (→ Weimarer Gartenhaus) und der Verdopplung des Gartenhauses anlässlich der 250-Jahrfeier Goethes sowie mit dem Paarmotiv im Sinne des Eins-und doppelt.Seins.

Referenztext: „*GINGO BILOBA*“

Blatt 12 „Zitat VI“

Aquatinta, Schabkunst, Kaltnadel 14 x 14 cm

Wiederaufnahme einer Gedichtzeile aus Blatt 11; Verfremdung des Ginkgo-Motivs

Blatt 13 „Ein Spiegel“

Vernis-mou-Radierung, Aquatinta, aquarelliert 30 x 40 cm

Darstellung des (sowohl für die Liebesbeziehung als auch für die Verdopplung des Künstlers im Kunstwerk symbolisch zu begreifenden) Spiegelmotivs durch spiegelschriftliche Wiedergabe des Gedichts „*Abglanz*“ . Schlagwortartiges Herausgreifen der in diesem Gedicht zentralen Begriffe „Spiegel“, „Liebchen“ und „Lieder“ und deren nochmalige Verdopplung in Bildelementen und Textelementen; Aufgreifen des schon in den Blättern 2 und 9 sowie in den späteren Blättern 15 und 16 verwendeten Textur-bzw. Wellenmotivs.

Referenztext: „*ABGLANZ*“

Blatt 14 „Zitat VII“

Kaltnadel 14 x 14 cm

Übernahme des Flügel-bzw. „Schwingen“-Motivs aus dem Blatt 15; bildet mit Blatt 16 ein sichtbares Paar, sowie im übrigen auch die anderen Zitatblätter 2 und 4, 6 und 8 sowie 10 und

Christel Fahrig-Holm

12 jeweils „Paare“ bilden und auf diese Weise mit dem Liebes-und Suleika-Hatem-Motiv spielen.

Blatt 15 „OST“

Vernis-mou-Radierung, Aquatinta, Klatnadel, aquarelliert 30 x 40 cm.

Dieses Blatt ist ein Pendant zum letzten Blatt Nr 17.

Rot und Blau als Farben des Männlich-Leidenschaftlichen und des Weiblich-Rationalen (siehe Blätter 9 und 11) tauchen noch einmal auf, wobei die sie „tragenden“ Formen jeweils komplementär entgegengesetzt sind (das Runde Weibliche; das Phallische Männliche). Das Motiv der „Bewegung“ wird durch die wild wirkenden Vogelschwinge, die bereits auf den Gedichttext des letzten Blattes verweisen, symbolisiert; die weibliche Figur (- als Vorlage diente übrigens, ebenso wie für Blatt 17, die Fotografie von Gallionsfiguren aus der Sammlung Pablo Nerudas -) trägt exotisch-asiatische Züge. Pinselstriche akzentuieren die Textfragmente „*sein leises Flüstern*“ sowie „*aus seinem Munde*“, womit sowohl das dichterische Wort des Geliebten als auch die Verheißung der erotischen Begegnung mit dem Liebespartner angedeutet wird.

Referenztext: *Was bedeutet die Bewegung?*“ (Der Text stammt aus der Feder Marianne v. Willemers)

Blatt 16 „Zitat VIII“

Aquatinta, Kaltadel 14 x 14 cm

Siehe Blatt 14

Blatt 17 „WEST“

Vernis-mou-Radierung, Aquatinta, Kaltadel, handkoloriert mit Aquarellfarben sowie Farbstiften 30 x 40

Das letzte Wort behält die Stimme des Abschieds, der Sehnsucht, der in Erinnerung und künstlerischer Formung sublimierten Leidenschaft, der keine reale Zukunft beschieden ist. (Vgl. die Beziehung Goethe/Willemer)

Die „fallenden Blätter“ bringen herbstliche Atmosphäre in das Bild; das große Blatt weckt Assoziationen an ein Segelschiff, lässt an Reise, Trennung, Abschied denken. Dichtung und Kunst bewahren das kostbare Liebeserlebnis als gestaltete Erinnerung auf und schützen es vor Beschädigung, auch wenn das reale Leben keine Erfüllung bringen wird.

Referenztext: *„Ach, um deine feuchten Schwinge...“* (Der Text stammt ebenfalls von M. v. Willemer)